

Magnificat - Mit dir Maria singen wir

Predigt gehalten: am 19.12.2021 von Juliane Assmann



Predigttext:

Und Maria sprach:

*Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich
Gottes, meines Heilandes;
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.
Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde.
Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.
Und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten.
Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.
Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.
Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.
Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf,
wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.*

Und Maria blieb bei ihr etwa drei Monate; danach kehrte sie wieder heim.

Lk 1,46-56

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Wer von euch, die Kinder haben, erinnert sich an die Geburt der Kinder und an die Schwangerschaft davor?

In meinem Freundeskreis ist gerade die Zeit, wo nach und nach die Freundinnen schwanger und die Freunde Väter werden. Die Zeit vor der Geburt stehen die werdenden Eltern ganz oft in einer Spannung aus Vorfreude, aber auch Sorgen und Ängsten. So eine Geburt soll ja auch schmerzhaft sein, habe ich mir sagen lassen.

Sie bereiten sich vor, lesen sich Wissen an, gehen zu Geburtsvorbereitungskursen, beschaffen Strampler und Mandukas, und nehmen sich ganz fest vor, dass sich nichts ändern wird, und sie trotz Kind genauso viel Zeit für ihre Freunde und Freundinnen und für Hobbys haben werden wie davor.

Wie ihr euch vorstellen könnt oder vielleicht auch selber erlebt habt, kommt es nach der Geburt dann ja doch immer ganz anders. Die ersten Monate ist dieser neue zerbrechliche Mensch DER Lebensmittelpunkt – die Tage und Nächste sind viel anstrengender als gedacht. Aber auch viel schöner! Die Theorie wird von der Praxis

eingeholt und die für einige Personen traumatisierende Erfahrung der Geburt wird von Glückshormonen überdeckt, die die Schmerzen in den Hintergrund rücken.

Ich denke nicht, dass es Zufall ist, dass Gott auf genau diese Art auf die Welt gekommen ist: also nicht einfach aus den Wolken gestiegen ist, so wie Jesus zu Himmelfahrt ja anscheinend auch von Wolken verschluckt wurde, sondern dass Maria, ein normaler durchschnittlicher Mensch, mit Gott schwanger wurde.

Dass es diese 9-monatige Schwangerschaft brauchte, in der ja viel schief gehen kann. Und dass Gott Maria, einen Menschen, brauchte: ihren Körper – was aus heutiger Sicht vielleicht etwas problematisch ist – und ihre Fürsorge und Liebe und Pflege.

Nicht umsonst räumen wir dem Advent im Kirchenjahr ganze 4 Wochen ein – der Advent ist Sinnbild für die Zeit und die Welt in der wir leben: wir gehen schwanger mit dem Glauben an Gottes Reich und an Gottes Kommen in diese Welt.

Wir leben im Adventsmodus: in der Hoffnungsgewissheit, die auch Maria besingt.

Ich denke, dass wir aufgerufen sind, uns an diesem Lobgesang Marias zu beteiligen und als Christen und Christinnen in ihr Magnificat einzustimmen. Und wie wir das können, das will ich heute ergründen.

Aber wovon singt Maria?

Wie können wir uns Gottes Herrschaft in unserer Welt vorstellen?

„Seine Barmherzigkeit bleibt für immer und ewig, sie gilt allen Menschen, die in Ehrfurcht vor ihm leben.

Er streckt seinen starken Arm aus und fegt die Hochmütigen mit ihren stolzen Plänen hinweg.

Er stürzt Herrscher von ihrem Thron, Unterdrückte aber richtet er auf.

Die Hungrigen macht er satt, und die Reichen schickt er mit leeren Händen weg.“

Ein Lied, das in totalitären Ländern zensiert würde.

Worte, die von den einen als kommunistisch verdammt, von anderen als marxistisch gefeiert werden.

Worte, die Menschen in Machtpositionen Angst einjagen sollten, wenn sie an deren Wahrheitsgehalt glauben.

Und Worte, die Hungrigen und Unterdrückten Hoffnung geben, dass sie endlich zu ihrem Recht kommen werden.

Um ehrlich zu sein, würde ich den Text derzeit in einer Telegramgruppe lesen, würde ich mir extreme Sorgen machen. Das heißt, solche Umsturzphantasien sind ja derzeit in Telegramgruppen zu lesen und ich mache mir Sorgen. Radikalisierte Bürger und Bürgerinnen schreiben nicht mehr nur von ihren Mordphantasien, sondern bewaffnen sich, tauchen mit Fackeln vor Häusern von Politikerinnen auf und schießen sogar auf Büros von den Linken.

Sind das diese großen Dinge, die Gott an uns tut?

Um das nochmal klar zu sagen: Marias Lobgesang benennt, wie ungerecht die Umstände zu ihrer Zeit sind. Dass Gott die Herrscher vom Thron stürzt und Unterdrückte aufrichtet, ist eine klare Parteilichkeit Gottes auf der Seite derjenigen, die an den Rand gedrängt und ausgebeutet werden.

Und auch heute sind Reichtum und Armut nicht naturgegeben.

Hunger und Obdachlosigkeit sind nicht naturgegeben.

Abschiebungen sind kein Naturgesetz sondern deutsche Rechtsprechung.

Ich habe anfangs erwähnt, dass ich nicht glaube, dass Gott zufällig mittels einer menschlichen Schwangerschaft in unsere Welt gekommen ist. Marias Schwangerschaft und Gott als fragiles, fürsorgebedürftiges Wesen bildet den Rahmen, innerhalb dessen wir diese radikalen Gedanken hören.

Gottes Herrschaft bedeutet radikalen Wandel.

Aber radikal verwundbar.

Radikal zärtlich.

Radikal intim.

Indem Gott nicht nur Mensch, sondern Kind wird, zeigt sich Gottes Wesen. Gott ist nur in Beziehung zu denken, nicht als absolute, also losgelöste abstrakte Macht.

Gott wurde gestillt, hat Maria vielleicht auch in die Brust gebissen, aber hat sie auch angelächelt.

Ohne Marias Wehen, ohne Marias Schmerzen und ohne Marias Pressen wäre Gott nicht geboren worden. Das mutet vielleicht etwas anstößig zu, Gott so zu denken. Aber so zeigt sich Gott uns Menschen.

Intimste Momente sind von Bedeutung.

Das Private ist politisch.

Zärtlichkeit und Verwundbarkeit verändern die Welt, keine gewaltvollen Umsturzphantasien.

Gottes Reich wird geboren, wenn wir Hungrigen Essen geben und vor allem, wenn wir dafür sorgen, dass Menschen keinen Hunger leiden müssen. Denn das ist ein weiterer wichtiger Aspekt davon, dass Maria mit Gottes anbrechendem Reich, mit Gott selbst schwanger ist. Sie ist in die Menschwerdung Gottes einbezogen.

Ohne sie wäre Gott nicht geboren, hätte Jesus keine Bergpredigt gehalten, ohne Maria wäre Jesus nicht gekreuzigt worden und hätte auferstehen können.

Gott ergreift nicht nur Partei für die Armen und Unterdrückten, indem er selbst arm wird, sondern Gott mutet uns die Geburtswehen ihrer neuen Welt zu.

Gott wäre sehr inkonsequent, würde er die Imperien und Herrscher der Welt für ihre totalitären und gewaltsamen Regierungen kritisieren, und würde dann selbst per Zwang sein Reich errichten. Gottes Reich entspringt der Liebe zu ihrer Schöpfung. Der Liebe zu jedem einzelnen Lebewesen, der Liebe und dem Respekt gegenüber der Würde von Mensch und Tier und Berg und See.

Gott hätte die Macht gehabt, den römischen Kaiser mit Gewalt vom Thron zu stürzen oder sich zumindest gegen seine Kreuzigung zur Wehr zu setzen. Anstatt dessen nimmt Jesus Petrus das Schwert aus der Hand und klebt das abgehauene Ohr dem Soldaten wieder an. Gottes Reich entsteht nicht durch einen plötzlichen Umsturz, sondern in jedem Akt der Fürsorge und Solidarität. Und genau deswegen ist Gott auf unser Mitwirken angewiesen.

Wir haben Anteil an den Wehen von Gottes kommendem Reich. Damit durchleben wir die dunklen Seiten des Menschseins und spüren auch die Schmerzen, die es mit sich bringt, wenn man sich auf die Seite derer stellt, die gehasst und ausgegrenzt werden. Die Herausforderung, vor die uns die Nachfolge stellt, ist Hass und Gewalt nicht mit mehr Hass zu begegnen. Sondern mit klaren, aber zärtlichen Worten zu reagieren. Mit einer Hand, die „Stop“ sagt zu Gewalt, Ausgrenzung und Ausbeutung, und einer Hand, die einlädt in die warme Umarmung Gottes.

Als Kirche, als Leib Christi können wir uns mit Maria identifizieren und wir dürfen die gleiche Hoffnung in uns tragen wie sie.

Aber wie können wir in ihren Lobgesang mit einstimmen?

Marias Lied im Ohr und auf den Lippen zu haben, bedeutet drei Dinge: Sich empören, von Gottes neuer Welt singen und Anteil haben an der Geburt Gottes und dem anbrechenden Reich der Himmel.

1. Sich Empören

Wo würde Gott heute auf die Welt kommen? Wer lebt heute am Rand von Imperien? Und wer muss heute an Türen und Ämter klopfen, weil das Geld für Miete oder Essen nicht mehr reicht?

Mit Maria zu singen, heißt die gleiche Empörung, Wut und Trauer zu spüren über das Unrecht in der Welt, wie diejenigen, die es durchleiden, und zu konstatieren: So wie es derzeit ist, geht es nicht!

Wir können es nicht hinnehmen, dass Millionäre aus Jux und Tollerei ins All fliegen und dabei noch die letzten Tonnen CO₂ ausstoßen, die uns vor dem nächsten Klima-Kipppunkt noch bleiben, während selbst in den reichsten Ländern, selbst in unserer Stadt, Menschen auf der Straße leben!

2. Von Gottes neuer Welt Singen

Mit Maria zu singen, heißt aber nicht bei dieser Empörung stehen zu bleiben.

Maria singt aus Freude, weil sie weiß: Diese Welt wird nicht immer so bleiben. Das hier wird vorübergehen. Gott ist mitten unter uns und Gottes Herrschaft ist greifbar nahe.

Von Gott und von Gottes anbrechendem Reich zu singen, bedeutet, darauf zu bestehen, dass diese Welt, wie sie derzeit ist, nicht alternativlos ist, sondern dass Gott uns eine wundervolle, barmherzige und liebevollere Welt verheißt.

3. Anteil haben an der Geburt Gottes

Die Schmerzen wegatmen, wegweinen oder wegschreien – je nachdem, was der Situation angemessener ist – und sich in der momentanen Welt bewegen, als wäre Gott schon geboren.

So stelle ich es mir vor, im Modus von Advent zu leben und daran mitzuwirken, dass Gottes Reich anbricht.

Hungrige zu sättigen liegt in unserer Macht.

Erbschaftsgesetze und Steuersätze können geändert werden.

In der Pandemie Kinderrechte hochzuhalten, statt Kinder zu durchseuchen, wäre ein sehr fürsorglicher und simpler Schritt, Niedrige zu erhöhen statt sie sich selbst zu überlassen.

Lasst uns so leben und lieben, als könnte Fürsorge, Verwundbarkeit und Zärtlichkeit schon jetzt die Mächteverhältnisse ändern, für volle Bäuche und geplünderte Millionärskonten sorgen.

Um dann festzustellen: genau das ist jetzt schon Realität!

Gott ist schon geboren, Gott wirkt in unserer Welt –

mit uns,

durch uns

und **trotz** uns.

Denn das ist ja das Schöne an Gott und daran, dass Gott geboren wird: ob die gebärende Person will oder nicht, das Kind kommt so oder so.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Passendes Predigtlied dazu im EEG: 18 Mit dir Maria singen wir